

Eine besondere Reise

Kennst du diese besonderen Geschichten, die von Generation zu Generation weitergegeben werden? Dies ist so eine Geschichte der besonderen Art. Sie beginnt nicht mit „Es war einmal ...“ und endet nicht mit „... und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.“

Diese Geschichte beginnt bescheiden, in einem kleinen, unscheinbaren Waisenhaus in Norwegen. Auf der rechten Seite des Hauses ragt ein kleines Türmchen hervor.

Wenn du dir mehr Zeit nimmst und genauer hinschaust, dann kannst du das sehnsüchtig aus dem Fenster blickende Mädchen erkennen. Ihre langen braunen Haare, ihre strahlend blauen Augen und ihre im ganzen Gesicht verteilten Sommersprossen machen es einem schwer, den Blick abzuwenden. Doch es sind nicht ihre Haare und ihre meerwasserblauen Augen, die dieses Mädchen so besonders machen. Es ist ihr sehnsuchtsvoller und verträumter Blick.

„Matilda!“, ein kleines rothaariges Mädchen Namens Ellie zupfte ungeduldig an Matildas Rock. Matilda wandte sich lächelnd zu ihrer kleinen siebenjährigen Schwester um. „Kannst du mir eine Geschichte vorlesen?“, bat Ellie ihre große Schwester. Ellie liebte Geschichten über alles. Genauso wie Matilda konnte sie stundenlang in die Welt der Bücher eintauchen. Matilda liebte Bücher, die etwas von der Ferne erzählten. Manchmal wünschte sie sich, sie könnte auch um die Welt reisen und Neues entdecken. So handelte auch die heutige Gute-Nacht-Geschichte von zwei Mädchen, die um die Welt reisten.

Matilda lag in dieser Nacht lange wach, und dachte über die Geschichte nach, die sie Ellie erzählt hatte. Sie liebte das Waisenhaus über alles, es war ihr Zuhause, doch immer hatte sie schon den Traum zu reisen. Bisher kannte sie die Welt nur aus Büchern und Bildern. Doch das war ihr nicht genug. „Mach dir keine Hoffnungen, du wirst nie von hier wegkommen“, dachte Matilda im Stillen. Sie wälzte sich unter ihrer Bettdecke auf und ab, doch sie konnte immer noch nicht schlafen. Schließlich setzte sie sich auf und kramte eine alte Kiste unter ihrem Bett hervor. Sie war verziert mit den schönsten Mustern, die man sich vorstellen kann. Die Truhe hatte Matildas Mutter nach ihrem Tod hinterlassen. Es war das Einzige, was sie von ihr geerbt hatte.

Langsam strich sie mit ihren Fingern über das Holz. Am Rand der Kiste stand in schnörkeliger Schrift: **Nicht vor dem 18. Geburtstag öffnen!** Matilda lächelte versonnen. Morgen war ihr 18. Geburtstag. Morgen würde sie die Truhe öffnen. Vorsichtig stellte sie die Truhe wieder unters Bett und schlief endlich ein.

„Matilda!! Wach doch endlich auf!“ Ellie stand mit einer kleinen Torte vor ihrem Bett. Matilda nahm die Kleine in den Arm und drückte ihr einen sanften Kuss auf die Wange. Mit Ellie an ihrer Seite holte sie die geheimnisvolle Kiste unter dem Bett hervor. Nun war es so still, dass man jeden Atemzug hörte. Wie lange hatte sie schon auf diesen Augenblick gewartet. Die

Truhe machte ein quietschendes Geräusch als Matilda sie langsam öffnete. Ehrfürchtig lugte sie über den Rand der Truhe. Vor Stauen wurden ihre Augen riesengroß: Geld?

Achtzehn Jahre ihres Lebens hatte sie auf diesen Moment gewartet und was fand sie vor? Matilda biss sich auf die Lippen. Sie wollte nicht undankbar sein, doch sie konnte ihre Gefühle nicht zurückhalten. Konnte es wirklich sein, dass Geld das Einzige war, was ihre Mama ihr hinterlassen hatte. Enttäuscht wollte Matilda das Erbstück wieder auf ihren alten Platz stellen, doch Ellie hielt sie zurück.

Sie zeigte mir ihrem Finger auf die Truhe. Matildas Blick wanderte wieder zur Kiste. Unter den Geldscheinen verbarg sich ein kleines dickes Büchlein. Neugierig öffnete Matilda das geheimnisvolle Buch und alte Fotos kamen zum Vorschein. Oft war eine hübsche Frau und ein großer Mann vor einem wunderschönen Haus zu sehen. Das war Mama und der Mann neben ihr musste wohl ihr Papa sein.

Seite für Seite entdeckten die beiden immer mehr Personen, dessen Gesichter ihren und denen ihrer Eltern ähnlich sahen. Unter einigen standen Markierungen, dessen krakelige Schrift Matilda nur mühsam entziffern konnte. „Italien, unsere Heimat 1889“ und auf einem anderen „Benvenuto“ was übersetzt „Willkommen“ bedeutete. Dies wusste Matilda, da sie sich an ein paar italienische Wörter aus ihrer frühen Kindheit erinnern konnte. Unter einem Bild stand die Adresse des Hauses: Via Orlanda 26, Venezia- Italia und ein weiteres Bild zeigte ein Schiff, das bunt bemalt war. Auch ein Schlüssel befand sich in der Truhe.

Plötzlich hatte Matilda ein Funkeln in den Augen. „Ellie!“, sagte sie aufgeregt, „Wir fahren nach Italien, unserem Heimatort!“ Noch in derselben Nacht schlichen sich Ellie und Matilda vor die Tore des Waisenhauses. Matilda hielt den Griff ihres kleinen Koffers, indem sich lediglich ein paar Kleidungsstücke und die Kiste ihrer Mutter befanden, mit der einen und ihre kleine Schwester Ellie mit der anderen Hand fest umklammert. Ein letztes Mal schauten die beiden Schwestern ihr altes zu Hause an und eilten dann in Richtung Hafen.

Die Straßen waren menschenleer und wirkten nahezu geheimnisvoll.

Im Hafen schaukelten die Boote friedlich im Wasser, nur eines war hell erleuchtet. Es war bunt gestrichen und an der Vorderseite erkannte Matilda ein Schild auf dem der Name des Bootes geschrieben stand: „Le Sorelle“

Matilda räusperte sich: „Hallo, ist hier jemand?“ Da tauchte plötzlich ein großer Mann mit dunkler Lockenpracht und einem verwunderten Gesicht aus dem Schiffsbauch auf. „Ciao Bambini, was macht ihr denn mitten in der Nacht vor meinem Boot und wie heißt ihr überhaupt?“

Matilda berichtete aufgeregt von ihren Eltern und den Bildern von genau diesem Boot und als sie ihren Namen nannte, bekam der Mann große Augen: „Mamma mia, le sorelle Rossi!“ Als er in die fragenden Gesichter blickte, übersetzte er rasch: „Oh mein Gott, die Schwestern Rossi,

ihr seid die Kinder von Mariella und Alfredo! Sie waren großartige Menschen. Ich bringe euch nach überall hin, aber ich nehme an, ihr wollt in eure Heimat?“

Bereits eine Stunde später war das bunte Boot nur noch ein Punkt am Horizont. Die Zeit an Bord des Schiffes verging wie im Flug, oft standen die Schwestern an der Reling und sahen in die Ferne. An den Abenden erzählte Francesco von seinem Leben am Boot und wenn sie Glück hatten, bekamen sie manchmal Geschichten von ihren Eltern zu hören. Am zehnten Tag konnte Matilda am Horizont Häuser erkennen. Schon bald erstrahlte die Inselstadt Venedig in seiner ganzen Pracht. Die Sonne strahlte mit ihren Gesichtern um die Wette. Plötzlich fuhren sie in einen kleinen Seitenkanal, wo das Boot abrupt stoppte. Vor ihnen stand das Haus, das sie vom Foto kannten.

Ihr Haus.

Es war klein, doch wunderschön. Ellie wagte es als erste von Bord zu gehen. Jetzt kam Matilda wieder zur Fassung. Doch bevor sie das Haus aufschloss, verabschiedeten sie sich von Francesco. Zwischen den Umarmungen sagte er schniefend: „Falls ihr jemals von mir etwas braucht, schreibt mir einen Brief.“ Dann wandte er sich lächelnd ab und winkte den beiden noch lange hinterher. Nach einer kurzen Erkundung durchs Haus, legten sich die beiden erschöpft auf ein Bett. Mitten in der Nacht schreckte Matilda aus dem Schlaf: Sie war sich sicher, Stimmen aus dem Wohnzimmer zu hören. Und wo war ihre Schwester? Der Platz neben ihr war leer. Sofort war sie auf den Beinen und schlich vorsichtig die vom Dämmerlicht beleuchteten Treppen hinab. Sie traute sich kaum zu atmen. Vorsichtig drückte sie die Türklinke hinunter.

Was sie sah, war Elli weinend neben einer alten Frau. Der Gedanke, diese Frau könnte Ellie was angetan haben, war fürchterlich. Doch dann sagte Ellie mit Tränen in den Augen: „Matilda! Das ist unsere Oma.“ Das Wort hallte in Matildas Kopf nach. Oma? Augenblicklich spürte Matilda, dass sie feuchte Augen bekam, dann stürmte sie auf ihre Großmutter zu und umarmte sie innig. Ein Gefühl breitete sich in Matilda aus, dass sie zuerst nicht beschreiben konnte. Doch dann wusste sie es. Es war das Gefühl, endlich angekommen und sicher zu sein. Die Gewissheit, eine Familie zu haben.

Elisa Kreissler, 2c

Sacré Coeur Pressbaum, Gymnasium